



haben der alten Heimat ein treues Gedenken bewahrt. Zwar sind die wenigsten von ihnen an den Ergebnissen im Deutschen Reiche so eindringlich interessiert, daß sie die detaillierten Darstellungen der Tagespresse zu verfolgen wünschen, aber fast alle werden eine Wochenzeitung schätzen, die ihnen einen knappen Ueberblick über den wesentlichen Ablauf deutscher Zeitgeschichte bietet. Auch hier wird die „Grüne Post“ eine Lücke füllen, indem sie dem Auslandsdeutschen das Bild seiner Heimat ohne parteipolitische Verzerrung zeichnet.

Wir sagten, daß die redaktionelle Ausgestaltung diesen weiten und wichtigen Zielen entspricht. Das kann nur geschehen, indem sich die „Grüne Post“ über den Tageskampf der politischen Parteien stellt. Sie wird ihr Urteil ruhig und überparteilich abgeben, denn sie strebt Milderung der Gegensätze an, nicht deren Verschärfung, politische Gesittung, nicht politische Gehässigkeit.

Das Niveau der deutschen Provinzpresse ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Ihr Nachrichtendienst wird immer verlässlicher und schneller, ihre Ausbreitung nimmt erfreulich zu. So kommt es, daß viele in der deutschen Provinz lebende Familien, die früher gewohnt waren, neben ihrem Kreisblatt noch eine hauptstädtische Zeitung zu beziehen, diese letztere als entbehrlich empfinden. Andererseits möchten sie nicht auf regelmäßige hauptstädtische Mitteilungen verzichten. Für sie wird die „Grüne Post“ eine knappe, doch ausreichende Ergänzung des Heimatblattes bedeuten.

Interessante und heitere Artikel aus aller Welt, illustriert von Koch-Gotha, Meister Pathé und anderen vorzüglichen Zeichnern, gute Photos, Scherze und Scherzbilder werden den allgemeinen Teil der „Grünen Post“ ein interessantes und munteres Bild geben. Jeder Nummer der „Grünen Post“ liegt eine umfangreiche illustrierte Kinderzeitung bei, die persönlichen Kontakt mit den Kindern der Bezieher herstellen wird. Der Jagd und der Hundezucht dient eine große Rubrik, für welche die bekanntesten Jäger, Jagdschriftsteller und Hundezüchter Deutschlands gewonnen worden sind. Abgeführte Gebrauchshunde der Bezieher sind kostenlos gegen Unfall versichert. Diese Sparte „Im grünen Rock“ wird gleichermaßen dem Sports wie dem Berufsjäger dienen. Der Landwirt erhält in einer ausgedehnten Rubrik „Das grüne Feld“ Anregungen für seinen Beruf; doch auch jeder Städter, der die Natur liebt, wird hier Belehrung finden. Eine ganze Seite ist der Zucht von Rassetieren aller Art, von Hühnern, Kaninchen, Ziegen, Pferden, Rindern usw., gewidmet. Die schönsten Exemplare solcher Rassetiere werden in Photos gezeigt. Ueber Schach und Rätsel, Mode und Radio wird in jeder Nummer Neues berichtet. Viel unterhaltender Lesestoff (in der ersten Nummer beginnt u. a. „Die Ruferin“, der neueste Roman

von Fedor von Zobeltitz), Sport (vom Kegeln bis zum Autofahren), ein volkstümlicher und dabei instruktiver Handelsteil, eine Notenbeilage für gute Haus- und Vereins-Musik, lustige Serienbilder nach amerikanischer Art, ein medizinischer Ratgeber (der vornehmlich für Krebsaufklärung und Krebsbekämpfung wirken wird) machen aus der „Grünen Post“ ein reichhaltiges und lebendiges Blatt, das seine Leser unterhaltsam belehrt.

Wie freudig das Projekt der „Grünen Post“ von Männern begrüßt wird, die an der Spitze des politischen und wirtschaftlichen Lebens stehen und deshalb einen klaren Blick für neue Projekte haben, mag daraus hervorgehen, daß sich schon in der ersten Nummer der „Grünen Post“ die Führer fast aller deutschen Parteien von rechts bis links über das Thema äußern, wie der politische Parteikampf entgiftet und von persönlichen Gehässigkeiten auf das höhere Niveau sachlicher Auseinandersetzung gehoben werden kann, daß ferner der ehemalige englische Ministerpräsident Macdonald und ein Führer der englischen konservativen Partei Beiträge gesandt haben, daß der Bundespräsident von Oesterreich, Dr. Hainisch, (der selbst eine Musterlandwirtschaft sein eigen nennt) in der „Grünen Post“ über die wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft schreibt, daß der Präsident der Deutschen Jagdkammer, Abg. Held, einen Artikel über die Bedeutung der deutschen Jägerei beigesteuert hat, und daß sich gerade die Fachschriftsteller und Dichter, die das Prestige ihres Namens mit besonderer Sorgfalt hüten, der „Grünen Post“ als Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Gelehrten und Globetrottern, Malern und Musikern gibt „Die Grüne Post“ die Tribüne, von der aus sie sich vielen Hunderttausenden in Stadt und Land behaglich und nutzbringend mitteilen können.

Den Inserenten gibt die neue Sonntagszeitung die Möglichkeit, in Stadt und Land Vertreter aller Berufskreise, vom Kleinbauern und Dorfgastwirt bis zum Großgrundbesitzer und Großindustriellen zu erfassen. Nicht nur ihre hohe, gleichmäßig über ganz Deutschland und die Auslandsdeutschen ausgedehnte Auflage, sondern auch ihre unterschiedslose Verbreitung unter allen Ständen und sozialen Schichten verbürgen ihren Anzeigen einen besonderen Erfolg. Dem Aeußeren nach eine Zeitung (denn die „Grüne Post“ wird im Berliner Zeitungsformat erscheinen) und eine stattliche Zeitung dazu (denn ihr Textteil allein wird mehr als 20 Zeitungsseiten füllen), doch auch mit manchen zeitschriftenmäßigen Zügen begabt: wird die „Grüne Post“ einen neuen Typus darstellen, von dem wir wissen, daß ihn die deutschen Familien in Stadt und Land wie einen guten Freund aufnehmen werden. Auf eine Verbreitung über ganz Deutschland wird sich die „Grüne Post“ von ihrer ersten Nummer an berufen können.